

Verbands-Zeitung

Organ für die Interessen der Arbeiter in Brauereien, Brennereien, Mühlen und verwandten Betrieben
Publikationsorgan des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen

Erscheint wöchentlich am Sonnabend
Bezugspreis vierteljährlich 2,10 Mark, unter Kreuzband 2,70 Mark
Eingetragen in die Postzustellungsliste

Verleger u. verantwortl. Redakteur: Fr. Krieg, Berlin-Lichtenberg
Redaktion und Expedition: Berlin-D. 27, Schillerstraße 6
Druck: Vorwärts-Verlagsdruckerei Paul Singer & Co., Berlin SW. 68

Insertionspreis:
die sechsgepaßene Kolonietzelle 40 Pfennig, für Mitglieder 30 Pfennig
Schluß für Inserate: Montag früh 8 Uhr.

Terrorismus.

Es gärt und brodeln wieder im Herentsehl der Scharfmacher. Sie können sich nicht abfinden mit der Niederlage, die sie im vorigen Jahre erlitten haben, als der freche konservativ-konjunktive Vorstoß, durch den die Regierung zur schleunigsten Vorlegung eines Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen gedrängt werden sollte, mit erdrückender Mehrheit im Reichstag zurückgewiesen wurde. Besonders seitdem der Dreibund der Ausbeuter und Vertreter zustande gekommen ist, der gebildet wird vom Zentralverband deutscher Industrieller, dem Bund der Landwirte und dem Reichsdeutschen Mittelstandsverband, wird eine gewisse Presse nicht müde, neben der Phrase vom „Schutz der nationalen Arbeit“ die dringende Notwendigkeit des „Schutzes der Arbeitswilligen“ zu betonen. Bei der Fähigkeit und dem starken Einfluß, worüber diese Kreise verfügen, ist man keinen Moment sicher, ob nicht im Parlament ein Stimmungsumschwung eintritt, der verhängnisvolle Wirkungen haben könnte. Man hat vor einigen Wochen erlebt, daß der König von Sachsen in höchsteigener Person den Scharfmacherzentralverband deutscher Industrieller auf seiner Generalversammlung mit den liebestwürdigsten Worten begrüßte, nachdem soeben aus der Versammlung heraus die Sehnsucht nach einem Zuchthausgesetz gegen die moderne Arbeiterbewegung unzweideutig zum Ausdruck gebracht worden war. In der tonangebenden nationalliberalen Presse und von hervorragenden Vertretern der nationalliberalen Partei ist wiederholt angekündigt worden, daß man die Frage des Arbeitswilligen schutzes ernstlich prüfen werde, sobald sie wieder vor den Reichstag gebracht werde. Dazu kommt noch, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion kürzlich in einer während der Parlamentsstille abgehaltenen Fraktionsitzung die Frage der Stellungnahme zum Arbeitswilligen schutz einem Ausschuss zur Vorprüfung überwiesen hat. Es heißt also die Augen offen halten, damit wir nicht eines Tages durch einen verwegenen Streich der Arbeiterfeinde überrascht werden. Sind erst einmal die Nationalliberalen, von denen im vorigen Jahre „nur“ 8 für den konservativen Antrag auf Anebelung der freien Arbeiterorganisationen stimmten, vollzählig oder zum größten Teil für den brutalen Plan der Scharfmacher gewonnen, so wird das Zentrum seine bisher zur Schau getragene Schüchternheit bald ablegen und bereit sein, den ihm immer unbequemer werdenden freien Gewerkschaften Fesseln anzulegen.

Für heute mag es genügen, auf die wieder näher rückenden Gefahren hingewiesen zu haben. Ein besonderer Grund, uns gegen die Mät vom Terrorismus der freien Gewerkschaften zur Wehr zu setzen, liegt im Augenblick nicht vor. Wenn wir trotzdem vom Terrorismus sprechen, so geschieht es, um einmal einen unparteiischen Zeugen zu hören über den Terrorismus, der von den Unternehmern getrieben wird. Wir meinen jetzt nicht in erster Linie den mit Hilfe von schwarzen Listen, Heberjens, brutalen Maßregelungen und dergleichen Mitteln verübten Terrorismus zwecks Zertrümmerung des den Arbeitern gesetzlich gewährleisteten Koalitionsrechts, sondern den zur Preissteigerung systematisch gepflegten Terrorismus der Unternehmerkartelle und Arbeitgeberverbände. Ein aktiver Beamter im Reichsschatzamt, Dr. Fritz Kestner, hat ein Buch geschrieben unter dem Titel: „Der Organisationszwang, eine Untersuchung über die Kämpfe zwischen Kartellen und Außenleitern.“ Trotz aller Vorurteile und Zurückhaltung, die sich der Verfasser bei der kritischen Bearbeitung des von ihm gesammelten umfangreichen Materials auferlegt hat, ist er doch dem Schicksal nicht entgangen, von der Unternehmervresse gehörig heruntergefanzelt zu werden. Was aber hat denn Dr. Kestner verbrochen? Er hat Tatsachen an Tatsachen gereiht und daraus schäufertern einige Schlüsse gezogen. Besonders stellt er an der Hand von Kartellenquenzen den Organisationszwang der Kartelle dar und liefert damit ein wertvolles Gegenmaterial gegen die in je 9 von 10 Fällen auf Schwindel beruhenden „Tatsachenbeweise“ der Nutzer nach Arbeitswilligen schutz.

Es ist das Weizen und der ausgebrochene Zweck der Kartelle, die Preise zu halten und zu steigern und

durch Ausschaltung oder Kalkstellung einer unbequemen Konkurrenz den Profit der angeschlossenen Unternehmungen zu erhöhen. Zur Erreichung dieses Zieles werden die in Frage kommenden Betriebe zum Anschluß an das Kartell gezwungen und eventuell unter Anwendung schärfster Mittel bei demselben festzuhalten gesucht. Das Auftauchen jeder neuen Außenkonkurrenz wird durch den Druck der Organisation zu verhindern gesucht. Andernfalls erfüllt das Kartell seinen Zweck nicht. Aus der Organisation an und für sich folgt also hier der Organisationszwang, und er wird mit einer Rücksichtslosigkeit ausgeübt, von der sich die Arbeiterverbände nicht den zehnten Teil erlauben dürften, ohne mit dem Strafgericht in Konflikt zu geraten. Betriebe, die sich nicht dem Kartell anschließen, sucht man lahm zu legen. So verbietet das Stahl Syndikat den Bergwerken, an außenstehende Fabriken Kohlen zu liefern, desgleichen dürfen im Tapetenkartell die Fabrikanten nicht an außenstehende Händler liefern. Ähnlich bei anderen Kartellen. Kommt der verfolgte Zweck nicht auf direktem Wege erreicht werden, so wird der indirekte beschritten und die Hilfe eines verwandten Kartells in Anspruch genommen. Das Kartell der Rohprodukte einer bestimmten Branche muß sich verpflichten, weiterverarbeitenden Firmen, die nicht ihrem Kartell angeschlossen sind, nichts zu verkaufen, und das Kartell der weiterverarbeitenden Betriebe darf wiederum von außenstehenden Firmen der Rohproduktion nichts beziehen. Ganze Händlervereinigungen werden verpflichtet, Außenleitern nur unter einem ganz bestimmten Preisanschlag zu liefern, bei dem die Konkurrenzfähigkeit einfach aufhört. Sind diese terroristischen Kampfmittel seit Jahren unbeanstandet in Anwendung, so hat es auch an Versuchen nicht gefehlt, den Außenleitern die Arbeitskräfte und selbst die Transportmittel zu sperren. Hand in Hand mit der Materialsperrung geht die Abkapselung. Das Kartell zieht seine Abnehmer in den Kampf hinein und verpflichtet sie, ausschließlich beim Kartell zu kaufen. Durch Vereinbarung schwerer Kontraktstrafen wird die Durchführung derartiger Verpflichtungen sicher gestellt. Auch dient diesem Zweck die Gewährung von Rabatten und Prämien bei Einhaltung der getroffenen Vereinbarungen. In manchen Zweigen des Produktionslebens reicht die Macht der Kartelle bereits so weit, daß kein Interessent bei Strafe des eigenen Unterganges sich getrauen darf, gegen die strengen Kartellgebote zu verstoßen. Man denke nur, welche Macht das Kohlen Syndikat auf dem deutschen Kohlenmarkt ausübt. Nicht selten wird auch der freie Handel durch Schaffung abhängiger Händlerorganisationen unterbunden; den Außenleitern wird der Zugang zum Markt abgeschnitten. Zu diesen Mitteln greifen sich, wo das Ziel nicht anders zu erreichen ist, Preisunterbietungen, Sperrung des Kredits mit Hilfe gefügiger Geldmünzen, Aufkaufen der Aktienmajorität des unbequemen Gegners usw.

Selbst die im Dienste des Großkapitals stehende „Frankf. Ztg.“ meint, wenn man bei der Durchsicht des Keimnerischen Buches sehe, mit welchem rücksichtslosen Raffinement diese Methoden vielfach angewendet werden, so bekomme man doch einen Eindruck von dem Terrorismus, der in der Form regulärer gewalttätiger Aktionen mit dem Organisationszwang der Kartelle verbunden ist. Zur Vergleichung zu dem reichen Katalog von Kampfmitteln, die den Unternehmerorganisationen gegen ihre Außenleiter zu Gebote stehen, so jagt das selbe bürgerliche Blatt weiter, findet sich bei den Arbeiterorganisationen nur eine ganz spärliche Zahl verfügbarer wirtschaftlicher Methoden. Die Arbeiter können versuchen, nach dem Vorbild der Kartelle, den Arbeitgeber zu binden, daß er keine unorganisierten einstellt. Sie denken aber im Grunde nicht daran, wenn man nur ihnen selbst die volle Koalitionsfreiheit läßt. Sie können auch die Konjunktur anfordern, nur bei solchen Unternehmern zu kaufen, die organisierte Arbeiter beschäftigen. Aber damit ist, sagt die „Frankf. Ztg.“, die Zahl der wirtschaftlichen Zwangsmittel zum Ausbau der Organisation ziemlich erschöpft. Das Blatt folgert daraus, daß die Arbeiter dann um so schneller zur Schließung des Unorgani-

tierten innerhalb der Fabrik und zu seiner gesellschaftlichen Vertuschung greifen. Trotz dieser, äußersten Falles auf vereinzelte Erscheinungen zu stützenden Anschauung muß die gut kapitalistische „Frankf. Ztg.“ doch hervorheben:

„Und dazu gehört dann auch die Einsicht in die Verschiedenheit der Grundstimmung bei den Unternehmer- und den Arbeiterorganisationen. Bei den Unternehmerkartellen handelt es sich noch immer fast ausschließlich um rein geschäftliche Zwecke, sie sind reine Wirtschaftsinstrumente, geschaffen, um die Gewinne zu erhöhen und die erhöhte Rendite zu sichern. Bei den Arbeiterorganisationen ist das ganz anders. Durch die Gleichheit der Chancen, durch die Uniformität der Lebensbedingungen ist bei ihnen der Begriff der Konkurrenz kaum vorhanden. Sie fühlen sich als Genossen, und in ihrem Kampf um Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen steht neben dem wirtschaftlichen Ziel ein ethisches Postulat. Trotzdem aber ist auch dem Organisationszwang der Kartelle das Mittel sozialer Disqualifizierung genau so wenig fremd wie denjenigen der Arbeiterorganisationen. Auch die Kartelle arbeiten mit der Vertuschung. Auch sie führen schwarze Listen über die Außenleiter. Auch sie empfinden die Abneigung gegen den Unterbieter, und wenn sie von „Schleudern“ reden, so hat das Wort genau den abspreschenden Ton wie das Wort „Streikbrecher“ im Munde des Arbeiters. Auch die Kartelle arbeiten mit dem Pathos: „Großmutter der deutschen Textilindustrie, wahr eine heiligsten Güter.“ Und der peinliche Unterschied ist nur der, daß das Recht den Organisationszwang der Kartelle legalisiert und unterstützt, während die Arbeiter in Gefahr sind, schon bei einer Streikandrohung wegen Erpreßung ins Gefängnis zu wandern.“

Das ist eine sehr einseitige Betrachtung der Dinge, wie man sie in der großen bürgerlichen Presse nicht alle Tage findet. Es hätte freilich noch hinzugefügt werden dürfen, daß der Arbeiter, der die äußersten Anstrengungen macht, um seinen Kollegen zu solidarischem Verhalten zu veranlassen, unter dem harten Druck handelt, sein bisheriges Existenz zu erhalten, Brot für seine Familie zu schaffen, einen kleinen Bruchteil mehr von dem Ertrag seiner eigenen Arbeit zu bekommen. Beim Unternehmer ist das Motiv des Terrorismus nicht die Not des Lebens, sondern die Euth, aus der Arbeit der Schaffenden möglichst große Reichtümer anzuhäufen. Recht aber behält die „Frankf. Ztg.“ mit dem Resümee, daß sie aus dem Keimnerischen Buche zieht: Wenn einmal das Problem des Terrorismus von Grund aus angefaßt wird, so werden die Organisationen der Unternehmer die ersten sein, für die sich der Gesetzgeber interessieren muß.

Die Verteilung des Arbeitsertrages.

II.

Allen den vorangegangenen, kurz warfenden Anforderungen genügt die Aktiengesellschaft. Sie besteht aus einer Vielheit von Unternehmern, von denen anders nichts als der Einfluß von Kapital verlangt wird. Technische oder kaufmännische Fähigkeiten sind nicht notwendig, überhaupt keine Arbeitsfähigkeit. Nehmen wir an, es soll eine Fabrik eingerichtet werden. Die Anlagen erfordern 1 Million Mark. Es interessieren sich 100 Leute für die Sache, von denen jeder über 10 000 Mark verfügt. Nun könnten 99 einem das Geld borgen, um das Unternehmen auf seinen Namen zu begründen. Das will man aber nicht. Jeder will Mitunternehmer sein. Der Weg dazu ist sehr einfach. Man gründet eine Aktiengesellschaft. Das Grundkapital wird in 1000 Anteile zu 1000 Mk. eingeteilt. Jeder der 100 übernimmt 10 Anteile oder Aktien. Aus ihrer Mitte wählen die 100 einen sogenannten Aufsichtsrat; dieser hat die weiteren Geschäfte zu veranlassen. Er selbst kauft nicht etwa Maschinen, läßt Gebäude errichten usw. Wir nehmen an, keiner der Aktionäre und Aufsichtsräte verstände von dergleichen Dingen etwas. Man engagiert ganz einfach einen oder

München. 10 Uhr: 'Pflanzgarten'. Referent: ...
Garmisch-Partenkirchen. 3 Uhr: 'Berger zum Heimat'.
Deggendorf a. Reg. 1 1/2 Uhr: 'Larabablan'.

Kreuznach. 2 Uhr: 'Germania', Pianigertstraße 18.
Aroschlin. 1 1/2 Uhr: 'Drei Linden', Am Markt.
Regensburg. 2 Uhr: 'Ziegenbräu'.
Weimaringen. 2 Uhr: 'Gartenhaus zur Sonne'.

Dienstag, den 4. November.
Wilhelmshaven. 8 Uhr: 'Siedewassers Tisch'. Referent:
Luf-Sandburg.
Mittwoch, den 5. November.

Gesellschafts-Brauerei Augsburg

Bilanz per 31. August 1913.

Table with 3 columns: Aktiva, Passiva, and Bilanz values. Includes rows for 'Brauerei-Forderungen', 'Sinnthofen-Bau', 'Gewinn und Verlust', etc.

Verlust- und Gewinn-Konto per 31. August 1913.

Table with 3 columns: Verlust, Gewinn, and Balance values. Includes rows for 'Brot', 'Bier', 'Sachschaden', 'Biersteuer', etc.

Augsburg, den 22. September 1913.
Die Brauereileitung: Walter Richter.

Hans Häfel, Brauer, am
Königsplatz 1915
in Bräuereien, soll aus 21. 1. 18.

Karl Kofke
im Alter von 33 Jahren. Ein
eheliches Kindchen bewohnt
bei den Kollegen der
Zährliche Spinnerei.

Karl Kofke
im Alter von 45 Jahren
hat am 12. Oktober infolge
Verzehrung eines Kollaps, der
Vermögen
Zährliche Spinnerei.

Josef Schuppe.
im Alter von 22 Jahren. Ein
eheliches Kindchen bewohnt
bei den Kollegen der
Zährliche Spinnerei.

Georg Rogan,
im Alter von 33 Jahren. Ein
eheliches Kindchen bewohnt
bei den Kollegen der
Zährliche Spinnerei.

Georg Rogan,
im Alter von 33 Jahren. Ein
eheliches Kindchen bewohnt
bei den Kollegen der
Zährliche Spinnerei.

Georg Rogan,
im Alter von 33 Jahren. Ein
eheliches Kindchen bewohnt
bei den Kollegen der
Zährliche Spinnerei.

Unsern Kollegen Heinrich
Hird nicht nur, sowie dem
Kollegen Wilh. Watterstätt
nicht nur zum nächsten Hochzeit
am 2. November die herzlichsten
Glückwünsche.

Unsern Kollegen Christian
Schubert und Johann Dinnig zur
Hochzeit die besten Glückwünsche.

Unsern Kollegen, dem Bier-
fabrikanten Josef. Goldschmidt
und Emanuel Kolbe zur
Hochzeit herzlich die besten Glückwünsche.

Unsern Kollegen, dem Bier-
fabrikanten Jacob Werner zur
Hochzeit herzlich die besten Glückwünsche.

Unsern Kollegen, dem Bier-
fabrikanten Jacob Werner zur
Hochzeit herzlich die besten Glückwünsche.

Unsern Kollegen, dem Bier-
fabrikanten Jacob Werner zur
Hochzeit herzlich die besten Glückwünsche.

Unsern Kollegen, dem Bier-
fabrikanten Jacob Werner zur
Hochzeit herzlich die besten Glückwünsche.

Unsern Kollegen Fritz
Hofmann nicht nur, sowie dem
Kollegen Wilh. Watterstätt
nicht nur zum nächsten Hochzeit
am 2. November die herzlichsten
Glückwünsche.

Unsern Kollegen, dem Bier-
fabrikanten Josef. Goldschmidt
und Emanuel Kolbe zur
Hochzeit herzlich die besten Glückwünsche.

Unsern Kollegen, dem Bier-
fabrikanten Jacob Werner zur
Hochzeit herzlich die besten Glückwünsche.

Unsern Kollegen, dem Bier-
fabrikanten Jacob Werner zur
Hochzeit herzlich die besten Glückwünsche.

Unsern Kollegen, dem Bier-
fabrikanten Jacob Werner zur
Hochzeit herzlich die besten Glückwünsche.

Unsern Kollegen, dem Bier-
fabrikanten Jacob Werner zur
Hochzeit herzlich die besten Glückwünsche.

Unsern Kollegen, dem Bier-
fabrikanten Jacob Werner zur
Hochzeit herzlich die besten Glückwünsche.

Zur Beachtung!
Die besten Brauerschuhe
Ulrich Wellnhöfer, Gerberei.
Grassau (O.-Bayern).
Preisliste auf Wunsch franko.

'Rekord'-
Ideal-
Brauer-
Holzschuh
aus ein einzig. Stück, geschmeid.,
abstimmt weicherlich, zeigt Kinnleder,
ohne oder mit Futter, hinten Schl-
ledererhakenknabe, Saar 4.50 RM.,
mit Gürtelknappe 10 RM., mit
Dennerhakenknabe 20 RM., mit Leder
knöpfchen 1 RM. teurer, 3 Paar ganz,
2 Paar 1/2 franko, als Ganzleder,
Schuhe oder Gittergamasenschuh
mit Doppellebendoch, in rein. Hand-
arbeit, Saar 12.75 RM. franko. Das
Seite am billigsten direkt von Fabrik.

B
raulehranstalt
Privatstudium f. prakt. und wissensch. Ausbildung im
Brauwesen. Mit Brauerei Winterhauptkurs Beginn:
4. November 1913. Prospekt kostenlos.
Bes. v. Direktor Ernst Hinterlath, München X.

Brauer-Holzschuhe
Für allerbeste, seit Jahren
bewährte Qualitäten. Verlangen
Sie meine neueste Preisliste.

Stoffe
direkt an Private
zu Anzügen, Paletots, Hosen.
Stets das Beste in preis-
voller Anfertigung; durch enorme
Preisunterchiede große Erpar-
nisse! - Machen Sie einen Ver-
such, ich habe keine Zeit für
Lohnlos und ohne Beschäftigung.

Kleiderfabrik und Weberei
E. Fritsche, Niederderwitz i. Sa.
verwendet franks
Sehrer Werktag-
hosen, gestreift,
Echt schwarz, Br.
Dreidrahlfeder-
hosen mit Leder-
lack, a 6 RM. Drei-
drahlfederhose
1.50 RM. U. 4.50 RM.
III 3.50 RM., sowie
Gütereiche Samt-
manischeiter.
Hosen, Hüter-
katalog franko.
Fortsetzung sehr
lebens.

X. Englmüller, Schloßerei,
Pierstücken (Niederbayern).

Joh. Harders,
Altova a. Elbe, Adolfsstr. 28.
Holzschuhmacher u. Kontoffelhandl.

Vergnügungsanzeigen.
Berlin, Sonnabend, den 8.
November, findet in
der Neuen Welt, Palmendeck,
großer Saal, unter
27. Stiftungsfest
statt. Auftreten der Sänger-
gesellschaft 'Evanthorpe' Reiger
haben um 8 Uhr. Einlaßkarte 50 Pf.
Eintritt 8 1/2 Uhr.